

**Drei Fragen an ...****Mary Gergen, Karl Tomm, Sheila McNamee,  
Jill Freedman und Gene Combs, Ben Furman,  
Tom Levold, Gunther Schmidt**

Am ersten Tag des Jubiläumskongress „systemic spirits – 30 Jahre ÖAS“ gab es Impulsreferate der eingeladenen *keynote speaker*. Ihre Statements konzentrierten sich auf drei Fragen:

1. Wo verorten Sie sich heute in der systemischen Landschaft?
2. Welche neuen Ideen begeistern Sie heutzutage?
3. Welche systemischen Ideen und Strömungen sind in Zukunft Ihrer Meinung nach die wichtigsten und nützlichsten?

Im Folgenden sind ihre Statements – jeweils zu den einzelnen Fragen zusammengefasst – aufgeführt.

**Wo verorten Sie sich heute in der systemischen Landschaft?***Mary Gergen:*

In etwa als eine wohlgesinnte Außenseiterin, die entlang der Ränder der psychotherapeutischen Welt spaziert, die mit Ideen ausgestattet ist, die vielleicht für diejenigen bereichernd sein könnten, die offen und interessiert sind, als Systemische Familientherapeut\_innen in Gespräche über ihren Anteil mit/an anderen einzutauchen.

*Karl Tomm:*

Ich versuche Perspektiven 2. Ordnung auf Bezugssysteme aufrechtzuerhalten und Sozialen Konstruktivismus und die davon abgeleiteten Ideen zu verbreiten:

- ▶ Multiple Perspektiven einnehmen
- ▶ Heuristische Unterscheidungen treffen
- ▶ Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen aufeinander beziehen

Hilfreiche Fragen entwickeln, um Klärung und Möglichkeiten hervorzubringen:

- ▶ Konkretisierende Fragen
- ▶ Beziehungsfragen
- ▶ Möglichkeitsfragen
- ▶ Initiative fördernde Fragen
- ▶ Kontextfragen
- ▶ Metafragen

*Sheila McNamee:*

Als Wissenschaftlerin war ich immer interessiert am psychotherapeutischen Prozess; es war bereits mein Dissertationsthema 1982. Nach Abschluss des Studiums begann ich eine Ausbildung in Systemischer Familientherapie, weil ich Erfahrungen mit Klient\_innen machen wollte, um den psychotherapeutischen Prozess auch von innen verstehen zu lernen. Als Akademikerin war ich nie eine Vollzeitpsychotherapeutin, aber ich arbeitete jahrelang einmal wöchentlich in einem systemischen Team. Das bereicherte und vertiefte meine Forschung und Veröffentlichungen über den systemischen Prozess. Heute positioniere ich mich als eine relationale Konstruktivistin und ich sehe die systemische Arbeit als eine Umsetzung dieses relationalen Ansatzes.

*Jill Freedman & Gene Combs:*

Systemische Therapie scheint Unterschiedliches für verschiedene Menschen in diversen Kontexten zu bedeuten. Wir verstehen uns als Familientherapeut\_innen, die mehr von der narrativen Metapher in der Tradition von Michael White als von der Systemmetapher geleitet werden. Wir verbinden mit „systemisch“ mehr die Bateson'sche Auffassung der Ökosysteme und der Muster, die verbinden.

*Ben Furman:*

Ich glaube, dass lösungsorientierte Ideen so hilfreich sind, dass sie allen Menschen gelehrt werden sollten – Lehrer\_innen, Doktor\_innen, Manager\_innen, Eltern, Großeltern, ... wem auch immer.

*Tom Levoid:*

Als Therapeut, der überwiegend paar- und familientherapeutisch arbeitet, verrete ich einen systemisch-konstruktivistischen Ansatz, der sich um eine theoretische Integration sozialer, psychischer und körperlich-biologischer Phänomene und ihre Umsetzung in eine wirkungsvolle Praxeologie bemüht. Dabei spielt für mich die Berücksichtigung von Affekten, Bindungsdynamik und Metaphern eine besondere Rolle für ein Verständnis von Problemlernen in Klientensystemen, die im systemischen Feld nur unzureichend berücksichtigt wird.

*Gunther Schmidt:*

Ich sehe mich als hypnosystemischer und neurosystemischer Meta-Beobachter und Botschafter des Verständnisses, dass wir jede Sekunde neu unser Erleben erzeugen, autopoietisch, ob wir bewusst wollen oder nicht, immer individuell und eingeladen (nicht gezwungen) durch Interaktionen.

In diesem Zusammenhang versuche ich ständig, in das systemische Feld mehr für die Erkenntnisse der Hirnforschung, der Embodiment-Forschung und der Hypnotherapie zu werben, dass wir systematisch beachten und nutzen, wie sowohl internal als auch interaktionell auf unwillkürlicher und oft auch unbewusster Ebene Erleben erzeugt wird (z. B. durch Priming), sowohl Ungesundes als auch Gesundheitsförder-

liches, und welche Kommunikationsprozesse, Regelungen und Interaktionen in sozialen Systemen jeweils dazu beitragen. Ebenso, wie man Menschen unterstützen kann, ihre „schlummernden“ unbewussten Fähigkeiten für konstruktive und Sinn-erfüllende Lebensgestaltung zu reaktivieren und zu sozialer Synergie zu bringen. Begrifflich zusammengefasst: Hypnosystemik, Neurosystemik > Autopoiese praktisch umgesetzt > Utilisation, Priming usw.

### **Welche neuen Ideen begeistern Sie heutzutage?**

*Mary Gergen:*

Vor allem relationale Ideen über die zwischenmenschlichen Interaktionen hinaus auf wechselwirkende Prozesse zwischen Menschen und deren Umwelten auszudehnen. Was wird aus uns, wenn wir mit Tieren Kontakt aufnehmen (z. B. unseren Haustieren), unsere Körper in Bezug zum Klima, zur physikalischen Umwelt (natürliche und künstliche Kreationen), zu Geräuschen, Gerüchen und somatischen Belastungen begreifen?

*Karl Tomm:*

- ▶ Global zu denken (Umwelt und Lebenszyklen) und lokal zu handeln
- ▶ Verbindungen von gegenseitigen Einladungen zu präferieren
- ▶ Verankerungen von lokal aufeinander bezogenen Realitäten zu präferieren
- ▶ Verkörpertes in Sprache zu bringen
- ▶ Kompetenzen durch Wiederholungen zu entwickeln
- ▶ Die internalisierten Anderen zu interviewen (inklusive internalisierte Zeugenschaften)
- ▶ Beziehungen direkter anzusprechen (und nicht nur die damit verbundenen Personen)

*Sheila McNamee:*

Mich begeistert vor allem der dialogische Ansatz, der von Systemiker\_innen übernommen wurde, und die Hinwendung auf die Analyse von sozialen/kulturellen Praktiken und Institutionen, die Herausforderungen in das Leben von Menschen bringen. Besonders interessieren mich systemische Ansätze, die die dominanten kulturellen Diskurse dekonstruieren (die Einzelne und Familien einschnüren oder Probleme mit sich bringen) und Alternativen entwickeln, die Menschen gemeinsam weitermachen lassen. Ich glaube, Psychotherapie erfordert für diese Arbeit nicht nur eine dialogische Haltung, sondern auch Vielstimmigkeit, die Konstruktionen von neuen Verstehensformen gegenüber Übereinstimmungen favorisiert – Ansätze, die kulturelle Praktiken und Institutionen transformieren können.

*Jill Freedman & Gene Combs:*

Wir interessieren uns vor allem dafür, das anzuwenden, was wir als Psychotherapeut\_innen über soziale Gerechtigkeit gelernt haben. Wir wollen auf solche Arten

kollaborieren, konsultieren und unterrichten, die nicht Kolonialisierungen, sondern kulturell passende therapeutische Ideen fördern.

*Ben Furman:*

Mich begeistert vor allem, lösungsfokussierte Therapie (SFT/LOA<sup>1</sup>), Neue Autorität und wiederherstellende Gerechtigkeit miteinander zu verbinden, um damit zu beeinflussen, wie Schulen und auch Familien mit nicht akzeptablem Verhalten umgehen.

*Tom Levoid:*

Nicht alle neuen Ideen sind gut, und nicht alle guten Ideen sind neu! Vieles, das im systemischen Feld veröffentlicht wird, ist hochgradig redundant. Ich plädiere für eine konzeptuelle Erweiterung systemischen Denkens und seine Verknüpfung mit unterschiedlichen Theorielinien, die z. T. neu, z. T. auch schon lange vorhanden sind.

Vielversprechend finde ich u. a. die Verbindung zu neueren Ansätzen der Semiotik (Biosemiotik und cybersemiotics), die ein erweitertes Verständnis von Information und Kommunikation anbieten sowie neue Konzepte der Verbindung von körperlichen, geistigen und sozialen Phänomenen ermöglichen.

Diese Perspektive wird erweitert durch eine Auseinandersetzung mit phänomenologischen Konzepten und damit mit der Frage nach dem Stellenwert des Subjekts und der Intersubjektivität im systemischen Diskurs. Nicht zuletzt bietet die neuere Kognitionsforschung, die das Kognitionskonzept um biologische und soziale Aspekte erweitert, eine interessante theoretische Perspektive.

Praxeologisch erwarte ich mir vor allem von Konzepten mittlerer Reichweite wie z. B. Konversations- und Metaphernanalyse Anregungen für eine systemische Praxis der Veränderung.

*Gunther Schmidt:*

Umsetzung hypnosystemischer Konzepte auf Organisationsstrukturen, Organisation als quasi-hypnotisches Priming-Feld,

Schulprojekt für ein praktisch-handwerkliches Angebot für hilfreiches Selbstmanagement für Schüler\_innen, Eltern, Lehrer\_innen, persönliche Verantwortungsbereitschaft und -Fähigkeit, Unterstützung für Maßnahmen der Sinn- und Werte-Entwicklung als Basis hypnosystemischer Interventionen.

Ausbau und Verfeinerung von verschiedenen Interventionen für den erfolgreichen, Sinn-erfüllenden Umgang mit bleibender Ungewissheit und Volatilität (Effectuation<sup>2</sup>, polynesisches Segeln<sup>3</sup>, „Geborgen im Ungewissen“)

1) solution focused therapy/Lösungsorientierter Ansatz (Anm. d. Red.)

2) „Effectuation ist eine unternehmerische Entscheidungslogik, die in Situationen der Ungewissheit eingesetzt werden kann“; Sie kennzeichnet sich durch Ressourcen- anstelle Zielorientierung. (siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/Effectuation>; Zugriff 13.06.2019; Anm. d. Red.)

3) zu „Effectuation“ und „polynesischem Segeln“ siehe: [https://www.dbvc.de/\\_Resources/Persistent/feadcb8b14ca187e9a0e8897f936117f05df1971/Pr%C3%A4sentation%20Dr.%20Gunther%20Schmidt.pdf](https://www.dbvc.de/_Resources/Persistent/feadcb8b14ca187e9a0e8897f936117f05df1971/Pr%C3%A4sentation%20Dr.%20Gunther%20Schmidt.pdf) (Zugriff 13.06.2019; Anm. d. Red.)

### Welche systemischen Ideen und Strömungen sind in Zukunft Ihrer Meinung nach die wichtigsten und nützlichsten?

*Mary Gergen:*

Ein besonderer Blick auf das „in Frage stellen“ der sozialen Ordnungen, Machthierarchien und Prestige. Wie können wir zur eher gleichberechtigten, angenehmen, offenen Gesellschaft beitragen? Und wie gehen wir mit unseren Umwelten um, damit wir den angerichteten Schaden minimieren helfen?

*Karl Tomm:*

- ▶ Die Essenz der Kraft stärken
- ▶ Gemeinschaftliches Bewusstsein fördern
- ▶ Übereinstimmende Ethik und wiederherstellende Gerechtigkeit
- ▶ Planetare Nachhaltigkeit
- ▶ Jenseits von Gegnerschaft angesiedelte Ansätze zu Konflikten
- ▶ Verkörpertes in Sprache bringen präferieren

*Sheila McNamee:*

Ich glaube, es wird notwendig werden, nicht mehr auf Einzelne, Familien und Paare zu fokussieren, sondern unsere Klient\_innen zu einem Diskurs über den größeren kulturellen Kontext einzuladen. Ich meine nicht, dass wir aufhören sollten, Einzelne, Paare und Familien zu sehen, sondern mit ihnen darüber zu reden, um zu begreifen, wie kulturelle Praktiken und Institutionen begrenzen oder pathologisieren können. Ich sehe Systemische Familientherapie als eine Form sozialen Aktivismus, indem Einladungen ausgesprochen werden, verschiedene Auffassungen neugierig miteinander in Bezug zu setzen – nicht um jemanden zu überreden oder zu verändern, sondern um einander verstehen zu wollen und die Komplexität und Unterschiedlichkeit zuzulassen, in der wir leben.

*Jill Freedman & Gene Combs:*

Ansätze, die Probleme unserer gegenwärtigen Systeme der Familienunterstützung und Gemeinschaften beleuchten. Wir haben uns aus diesem Grund für die „Galvanisierung der Familientherapie“-Konferenzen interessiert<sup>4</sup>. Die American Family Therapy Academy setzt auch solche Initiativen. Wir glauben auch, dass mehr einbeziehende Methoden der Familientherapie wichtig sind, z. B. von Insidern, Peers und Gemeindemitgliedern.

*Ben Furman:*

Ich glaube, in Zukunft wird man besser kombinieren können und vielleicht auch neue Namen und Brandings für bereits gefundene hilfreiche Ideen finden, wie LOA, narra-

4) Siehe: <http://galvestondeclaration.org/wp-content/uploads/2016/04/Galveston-Manifest.pdf> (aufgerufen 03.05.2019; Anm. d. Red.)

tive Therapie, Positive Psychologie, systemisches Denken, appreciative inquiry usw. So stelle ich mir das vor.

*Tom Levoid:*

Die Zukunft des systemischen Ansatzes hängt aus meiner Perspektive vorrangig davon ab, ob es gelingt, seine Transdisziplinarität und Multiprofessionalität zu verteidigen.

Die überall zu beobachtende Biologisierung und Medikalisierung der Psychotherapie greift auch auf den systemischen Ansatz über. Hier gilt es, gegenzusteuern.

Ein zunehmend beobachtbarer Verlust theoretischer Differenzierung und Komplexität geht einher mit der Reduktion auf Tools und Methoden. Die historischen, epistemologischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Kontexte der Entwicklung des systemischen Ansatzes geraten dadurch zunehmend aus dem Blick.

Eine Rückbesinnung auf die Geschichte der systemischen Theorie und Praxis erscheint mir daher notwendig und wünschenswert, was ich mit dem Projekt der systemischen Geschichts-Werkstatt gerne unterstützen möchte.

*Gunther Schmidt:*

Gesellschaftliches Engagement, Digitalisierung, Sehnsucht nach Sicherheit und Kontrolle durch Populismus;

Diagnosen wieder auflösen, im medizinischen System mehr Selbstorganisationsprozesse wirksam einführen;

persönliche Verantwortungs-Bereitschaft und -Fähigkeit in Verbindung mit sozialem Engagement.